Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Nr. 72. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 14. September. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1886.

Die Kaisertage im Reichslande.

Zum dritten Male seit der Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit dem deutschen Mutterlande weilt Kaiser Wilhelm anläßlich der Manöver des 15. Armeecorps in den wiedergewonnenen Provinzen und mit erhöhtem Interesse richten sich daher gegenwärtig die Blicke von Altdeutschland auf die südwestlichen Grenzmarken des Reiches. Hat doch die Anwesenheit des greisen Schirmherrn des Reiches auf elsaß-lothringischem Boden ihre fast von selbst in die Augen springende besondere Bedeutung, denn sie beweist besser als alles andere, wie fest verknüpft das Schicksal der Reichslande mit dem des großen Vaterlandes ist und der glänzende Kreis von Fürstlichkeiten, welcher heuer dem erlauchten Monarchen bei seinem Besuche Elsaß-Lothringens umgiebt, kann diese Bedeutung nur verstärken. Und wie sollte es auch anders sein? Gerade bei den Kaisermanövern im Elsaß gelangt die militairische Einheit der Nation zu ihrem glücklichsten Ausdrucke, denn Truppencontingente aus den verschiedensten preußischen Provinzen, aus Schlesien und dem Rheinland, aus Ostpreußen und Schleswig-Holstein erscheinen da im Verein mit bayerischen, sächsischen, württembergischen, badensischen und braunschweigischen Regimentern vor dem allerhöchsten Kriegsherrn und bekunden so die Zusammengehörigkeit der verschiedenen deutschen Stämme in der denkbar ausdrucksvollsten Form.

Aber nicht nur das glänzende militairische Schauspiel, das die bevorstehenden Manöver abgeben werden, erhält die Anwesenheit Kaiser Wilhelms in der jüngsten deutschen Grenzmark ein hervorragendes Relief, sondern auch durch den begeisterten Empfang, der ihm und den übrigen Fürstlichkeiten von der reichsländischen Bevölkerung bereitet worden ist und an welchem vor Allem Straßburg, die unter deutscher Herrschaft wie verjüngte Metropole des Oberrheins, einen so hervorragenden Antheil genommen hat. Vor zehn Jahren war es gerade, als Kaiser Wilhelm zum ersten Male in die Mauern des wieder deutsch gewordenen Straßburgs einzog und schon damals fanden sich, trotz so manchem noch bestehenden Haders, Altdeutsche und Elsässer einmüthig in der Begrüßung des greisen Herrschers zusammen, heute aber, wo diese Gegensätze erfreulicher Weise mehr und mehr schwinden — die letzten Gemeinderathswahlen in den neuen Provinzen haben dies ja schlagend dargethan — ist die Aufnahme, die daselbst dem erhabenen Schirmer des Reiches zu Theil wurde, noch eine weit begeisterte und man kann wohl hinzufügen, auch äußerlich fast glänzendere gewesen und alle Kreise der Bevölkerung Straßburgs wetteiferten in ihren Sympathiebezeugungen für den greisen Monarchen.

Und wie letzterem die Hauptstadt des Elsasses ihre Huldigungen darbrachte, so wird dies auch seitens der Bevölkerung der ländlichen Bezirke geschehen, in welche die Truppenübungen den Kaiser führen werden und gerade hier, in den ländlichen Bevölkerung des Elsasses, wo das Franzosenthum trotz seiner 200jährigen Herrschaft nie hat Wurzel fassen können, abgesehen von manchen Aeußerlichkeiten und wo das deutsche Regime sich daher viel rascher einbürgerte, als in den größeren Städten des Landes, hat man von Anfang an dem Hohenzollernhause und seinem ersten Repräsentanten die aufrichtigsten Sympathien entgegengebracht. Sicher werden auch diesmal tausende und abertausende von Landleuten bei den Manövern zusammenkommen, um vor Allem ihren „Kyser" zu sehen und ihm zu beweisen, wie fest und treu ihm auch zwischen den Vogesen und dem Rhein die Herzen entgegenschlagen.

Von Straßburg aus begiebt sich bekanntlich der Kaiser nebst den ihn begleitenden Fürstlichkeiten, hohen Militairs u. s. w. nach Metz, der altehrwürdigen lothringischen Metropole. Auch die Einwohnerschaft von Metz hat sich längst gerüstet, das Oberhaupt des Reiches in möglichst glänzender Weise zu empfangen und mit besonderer Theilnahme kann man diesmal den Kaisertagen in der alten Hauptstadt Lothringens entgegensehen. Hat doch gerade sie, die bis jetzt als das stärkste Bollwerk des Franzosenthums im Reichslande galt, durch den herrlichen Sieg der deutschen Sache bei den Gemeinderathswahlen, durch welchen die Altdeutschen die unbestrittene Mehrheit in der städtischen Vertretung errangen, gezeigt, daß auch in ihr der Pulsschlag des deutschen Lebens, des deutschen Wesens und Empfindens sich mächtig zu regen beginnt und der Besuch des Kaisers in Metz kann daher nur dazu beitragen, diese wachsende deutsche Gesinnung zu stärken und sich immer kräftiger entwickeln zu lassen. — Elsaß-Lothringen steht erst im Anfang seiner heurigen Kaisertage, aber schon jetzt läßt sich ermessen, daß sie an äußerem Glanz wie an innerer Bedeutung sich zu einem hochbemerkenswerthen Ereignisse gestalten werden, das in erster Linie auf die innige Verknüpfung der Reichslande mit Altdeutschland seinen segensreichen Einfluß ausüben wird.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Elsaß-Lothringen bildet den Schauplatz der diesjährigen Kaisermanöver, welche in diesen Tagen ihren Anfang nehmen werden und aus diesem Anlasse weilt denn Kaiser Wilhelm, begleitet von der Kaiserin und dem Kronprinzen des deutschen Reiches und umgeben von einem außergewöhnlich glänzenden Kreise deutscher Fürstlichkeiten, wiederum auf dem Boden der Reichslande. In der Landeshauptstadt Straßburg ist dem kaiserlichen Paare, welches Kronprinz Friedrich Wilhelm, die Großherzogin von Baden und Prinz Ludwig, der künftige bayerische Thronerbe, begleiteten, am Freitag ein außerordentlich festlicher Empfang zu Theil geworden. Kanonendonner und Glockengeläute begrüßte den kaiserlichen Extrazug beim Einlaufen in den Bahnhof, auf welchem eine aus Mannschaften des 8. bayerischen, des 6. sächsischen (Nr. 105) und des 8. württembergischen Infanterieregiments (Nr. 126) gebildete Ehrencompagnie mit den Fahnen und einer bayerischen Musik aufgestellt war. Hier hatten sich auch die schon vorher in Straßburg eingetroffenen Fürstlichkeiten zur Begrüßung der kaiserlichen Majestäten eingefunden: der König von Sachsen, die Großherzöge von Baden und Hessen, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, die Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und Georg von Sachsen und der Erbgroßherzog von Weimar; ihnen hatte sich Feldmarschall Graf Moltke angeschlossen. Der Kaiser trug die Uniform des Königsgrenadierregiments und begab sich, nachdem er auch vom Statthalter Fürsten Hohenlohe begrüßt worden war und den Vorbeimarsch der Ehrencompagnie abgenommen hatte, nebst den übrigen allerhöchsten Herrschaften zu Wagen in die Stadt. Vom Bahnhofe bis zum Statthalterpalais bildeten die Krieger- und andere Vereine, sowie die Schulen Spalier. Auf dem ganzen Wege wurde der Kaiserzug, während die Musikcapellen die Nationalhymne intonirten, von brausendem Hoch- und Hurrahrufen begrüßt.

Zum dritten Male ist es nun, daß der greise Schirmherr des Reichs in den Mauern Straßburgs weilt und diese wiederholte Anwesenheit unseres Heldenkaisers in der Hauptstadt, der vor sechszehn Jahren wiedergewonnenen alten südwestlichen Grenzlande Deutschlands, kann die Herzen diesseits wie jenseits des Rheins nur mit freudiger Genugthuung erfüllen. Der heurige Besuch des Kaisers in Straßburg erhält noch dadurch eine besondere Bedeutung, daß gerade in den Septembertagen vor 16 Jahren, am 27. September 1870, die altberühmte Veste und ehemalige deutsche Reichsstadt capitulirte, nachdem sie vor 187 Jahren ebenfalls an einem Septembertage (30. September 1683) durch schmählichen Verrath in die Hände der Franzosen gefallen war. Während vor zwei Jahrhunderten die französische Fahne übermüthig von den Wällen der urdeutschen Stadt Straßburg wehte und Deutschland in seiner damaligen nationalen Zerrissenheit diese Schmach ohnmächtig mit ansehen und dulden mußte, beherbergt heute Straßburg, das wieder deutsch gewordene Straßburg, unsern greisen Heldenkaiser in seinen Mauern und schickt er sich an, auch den übrigen Theilen der wiedergewonnenen Provinzen einen Besuch abzustatten — wahrlich, diese für uns Deutsche so erhebende Wandlung der Zeiten bedarf keines Commentars! — In der elsässischen Hauptstadt begrüßte den Kaiser heuer auch zum ersten Male ein regelrecht gewählter Gemeinderath, in welchem neben dem einheimischen auch das altdeutsche Element seine vollberechtigte Vertretung gefunden hat und dem ein altdeutscher Bürgermeister vorsteht und somit gewinnt der Kaiserbesuch in Straßburg auch nach dieser Richtung hin eine erhöhte Bedeutung.

Am Freitag Abend fand in Straßburg anläßlich der Anwesenheit des Kaisers und der übrigen Fürstlichkeiten ein von sämmtlichen Musikcorps des 15. Armeecorps ausgeführter Zapfenstreich statt. Das Münster war glänzend beleuchtet, auch alle öffentlichen Gebäude, sowie viele Privathäuser waren illuminirt. Von den Officiercorps der verschiedenen Regimenter wurden dem Kaiser wiederholt stürmische Huldigungen dargebracht.

Prinz Wilhelm von Preußen traf auf der Reise zu den Manövern in Russisch-Polen am Freitag Vormittag in Warschau ein, wo ihn Fürst Tschakowskoi und General von Werder, der deutsche Militairbevollmächtigte in Petersburg, empfingen. Nachmittags 2 Uhr setzte der Prinz die Reise nach Brest fort.

Vom Bundesrathe ist, wie zu erwarten stand, der Gesetzentwurf über die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages unverändert genehmigt worden.

Die vielventilirte Frage, wer den bisherigen französischen Botschafter am Berliner Hofe, Baron de Courcel, ersetzen solle, ist durch die Ernennung Herbette's, des Ministerialdirectors im französischen auswärtigen Amte, in ziemlich unerwarteter Weise zum definitiven Austrag gelangt. Eine Menge Candi-

daten waren für diesen Posten genannt worden, nur Herr Herbette nicht, galt er doch für die rechte Hand des Ministerpräsidenten Freycinet und deshalb als unentbehrlich im Pariser auswärtigen Amte; es scheint demnach seine Ernennung bis zur letzten Stunde geflissentlich als Geheimniß behandelt worden zu sein. Der neue französische Botschafter ist 47 Jahre alt und hat nach einer kurzen Wirksamkeit im Consulatsdienste seine ganze Carriere im auswärtigen Amte gemacht, wo er unter Freycinet die einflußreichste Persönlichkeit des ganzen Cabinets geworden ist. Herr Herbette wird sich gegen Mitte des nächsten Monats, nachdem der Kaiser von Baden-Baden zurückgekehrt sein wird, nach Berlin begeben, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Prinz Alexander von Battenberg traf am Freitag Nachmittag in Darmstadt ein und begab sich nach kurzem Aufenthalte nach Jugenheim weiter, der Residenz seines Vaters.

Osterreich-Ungarn.

Daß die Liebe zu dem gemeinsamen Herrscherhause immer wieder dasjenige Band ist, welches mit am stärksten die verschiedenen Völkerstämme der österreichisch-ungarischen Monarchie umschlingt, beweist die geradezu enthusiastische Stimmung, welche in der galizischen Bevölkerung anläßlich der bevorstehenden Gegenwart des Kaisers Franz Josef bei den Manövern in Galizien herrscht. Dieselbe dürfte sich überall, wo der Monarch erscheinen wird, namentlich seitens der Landleute, in stürmischer Weise äußern. An allen Stationen, welche der kaiserliche Zug passiren wird, sind bereits großartige Empfangsvorbereitungen getroffen. In Lancut werden den Kaiser nach polnischer Art bäuerliche Reiterschaaren begrüßen und den Hofzug und die Hofequipagen begleiten. Es werden Bemühungen aufgeboten, die durch den militairischen Charakter der Kaiserreise den Begrüßungen des Monarchen durch die Bevölkerung gezogenen engen Schranken einigermaßen zu erweitern und den Aufenthalt des Hofzuges in mehreren Stationen zu erwirken. Der Kaiser hat bereits infolge Ansuchens der Bezirksvertretung von Brzesko genehmigt, daß der Hofzug, abweichend von dem festgestellten Programm, in der Station Stolwina kurzen Aufenthalt nimmt, damit die daselbst geplanten Ovationen für den Kaiser ermöglicht werden können.

Frankreich.

Die Christenmassenmorde in Cochinchina und Annam bilden ein dunkles Blatt in der neueren Geschichte der französischen Herrschaft in Ostasien. Denn selbst den angestrengtesten Bemühungen der französischen Regierung ist es bis jetzt nicht gelungen, diesen Greuelscenen Einhalt zu thun und das ist im Grunde genommen für Frankreich, welches sich so gern als die christliche Vormacht im östlichen Asien aufspielt, doch recht beschämend. Erst im vergangenen August haben sich diese Metzeleien einer Depesche des Bischofs Puginien in Tonkin zufolge wiederholt, indem in der Provinz Tanhoa 30 christliche Ortschaften niedergebrannt und hierbei 700 eingeborene Christen von tonkinesischen Banden ermordet wurden. Vielleicht wird Frankreich doch noch genöthigt sein, den unverkennbar im Wachsen begriffenen Einfluß des Vaticans in Anspruch zu nehmen, um diesen fortgesetzten Massacres durch die Vermittelung des heiligen Stuhles bei China ein Ende zu machen; denn daß China in irgend einer Weise hinter diesen Metzeleien steckt, kann kaum bezweifelt werden.

England.

Die beiden in Centralasien mit einander rivalisirenden Mächte, Rußland und England, fechten dort gegenwärtig eine Art Eisenbahnkampf mit einander aus. Rußland baut bekanntlich eine zum Theil schon vollendete wichtige strategische Eisenbahn mit verschiedenen Seitenlinien mitten durch das Turkmenen-Gebiet bis zur afghanischen Grenze. England dagegen baut von Indien aus durch den Bolanpaß nach Quetta, diesem starken englischen Beobachtungsposten an der Grenze von Beludschistan und Afghanistan, eine ebenfalls in strategischer Beziehung wichtige Bahn. Wer von den beiden Rivalen als Sieger aus diesem eigenthümlichen Kampfe hervorgehen wird, läßt sich indessen noch nicht sagen.

Bulgarien.

Mit der Abreise des Fürsten Alexander von Bulgarien ist in den bulgarischen Angelegenheiten eine gewisse Stille eingetreten, wenigstens fließen die bezüglichen Meldungen lange nicht mehr so reichlich, als zuvor. Von bemerkenswertheren Nachrichten ist da lediglich eine Mittheilung der Londoner „Morning-Post" zu verzeichnen. Das genannte Blatt erfährt, in der am Sonnabend in London stattgefundenen Cabinetsrathe habe über die Antwort auf die letzte Note der Pforte bezüglich Bulgariens berathen. Es handelte sich um die ernste Frage, ob die Signatarmächte Rußland gestatten wollen, die Unabhängigkeit Bulgariens zu zerstören und sich die Straße nach Constantinopel aufzuschließen. Aus dem Vergleiche des neuesten Artikels des „Journ. de St. Pet." mit der türkischen Note folgert die „Morning-Post", daß das vielbehauptete Einverständniß zwischen Rußland und der Pforte über die bulgarische Frage nicht existiren könne. — Nun, dem sei, wie ihm wolle; jedenfalls wird jetzt die englische Hintertreppen-Politik an dem Gange der bulgarischen Ereignisse nichts mehr ändern können.

Provinzielles.

Breslau, 10. September. Vor einigen Tagen ist der Getreidekaufmann Hugo Werner von hier flüchtig geworden. Wie sich jetzt herausgestellt, hat derselbe Wechsel in Höhe von 20000 Mark gefälscht und Gelder einer hiesigen Firma in Höhe von etwa 10000 Mark unterschlagen. Die betreffende Firma wird durch das betrügerische Verhalten des Werner zur Liquidation gezwungen.

In Breslau ist am 13. die Generalversammlung des „Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege" eröffnet worden. Wie die „Bresl. Ztg." hört, wird die Theilnahme von Seiten hervorragender Hygieniker, Aerzte und Verwaltungsbeamte, sehr zahlreiche sein. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Anmeldungen von Leitern großer Communalwesen. Die Oberbürgermeister und Bürgermeister großer Städte werden in erheblicher Anzahl auf der General-Versammlung erscheinen. Sind es doch die Communen, welche in erster Reihe berufen sind, diejenigen praktischen Maßnahmen in's Leben zu rufen, welche in den Verhandlungen des Vereins angeregt und erwogen worden sind. Die Stadt Beuthen wird u. A. durch ihren ersten Bürgermeister und ihren Stadtverordneten-Vorsteher auf dem Congreß vertreten sein. Es ist im Interesse anderer schlesischer Städte, ob groß, ob klein, dringend zu wünschen, daß das Beispiel Beuthens Nachahmung finde. Die Tagesordnung ist eine solche, daß aus den Verhandlungen jede Commune für sich Nutzen ziehen kann, zumal nach den bisherigen Erfahrungen bei den Debatten auf die Leistungsfähigkeit und Ansprüche auch mittlerer und kleinerer städtischer Gemeinwesen Rücksicht genommen wird. Neben den anderen Punkten der Tagesordnung dürfte die Frage der Volks- und Schulbäder, sowie der modernen Desinfectionstechnik und der öffentlichen Desinfectionsanstalten, für die Vertreter kleinerer Communen das größte Interesse haben.

Im Inseratentheil des „Striegauer Anzeigers" vom 9. d. M. findet sich folgende

Erklärung:

Die unterzeichneten Aerzte fühlen sich veranlaßt, hiermit folgende Erklärung abzugeben: „Da seit einiger Zeit ein gewisser Rieger aus Goglau, Kreis Schweidnitz, unter der Vorspiegelung, ein sicheres Heilmittel gegen die Diphtheritis zu besitzen, die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit des Publikums ausbeutet, sehen wir uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß wir den Familien, in denen dem ꝛc. Rieger die Behandlung von Krankheiten anvertraut worden ist, unsere Hilfe verweigern.

Striegau, 8. September 1886.

Dr. Bial. Dr. Comnick. Dr. Franke.
Dr. Sedlaczek.

Obgleich ausgesprochene Gegner jeder Curpfuscherei, halten wir die Erklärung der Striegauer Aerzte doch für zu weitgehend. Warum haben die Herren nicht, anstatt mit Verweigerung ihrer ärztlichen Hilfe zu drohen, lieber eine Warnung vor dem von ihnen Angegriffenen erlassen, resp. die Gefahren seiner Heilversuche beleuchtet? Das Vorgehen des Karlsruher Gesundheitsrathes und des Berliner Polizei-Präsidiums giebt dafür eine vortreffliche Richtschnur.

(Schl. Pf.-Bl.)

Goldberg, 9. September. Heute starb ein Senior unserer Stadtgemeinde: Herr Tuchfabrikant Wilhelm Laegner, im 90. Lebensjahre.

Wohlau, 9. September. Vor Kurzem fuhr ein Knecht eines Bauergutsbesitzers in Dombsen, hiesigen Kreises mit einem Gespann der Abkühlung halber in eine Oberlache, ohne die Tiefe des Wassers zu kennen. Hierbei fand er nebst beiden Pferden den Tod. Ferner wurde neulich beim Heuabgabeln eine Dienstmagd in Groß-Pogul, gleichfalls im hiesigen Kreise, von dem mitabladenden Knechte aus Versehen mit der Heugabel schwer am Auge verletzt und die Verwundung hat, trotzdem die Magd Aufnahme im Kloster zu Dyhernfurt gefunden hatte, leider den Tod der Verletzten zur Folge gehabt.

Kattowitz, 10. September. Seit der dritten Morgenstunde des heutigen Tages wüthet hier eine gewaltige Feuersbrunst, deren Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist. Als die Feuerwehr alarmirte, sah man bald, daß die Brettschneidemühle der Gebrüder Goldstein in hellen Flammen stand. Wie das Feuer entstanden ist, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Es heißt, daß im Maschinenraume ein Gaskessel geplatzt und daß dadurch das Maschinengebäude in Brand gerathen sei. Von hier aus pflanzte sich das verheerende Element mit rasender Schnelligkeit nach dem Holzplatze fort, der in kurzer Zeit einem Feuermeer glich. Nachdem das Feuer sich einmal dort festgesetzt hatte, war es unmöglich, ihm beizukommen, zumal Hitze und Qualm eine Annäherung auf weite Entfernung hin unmöglich machten. Die Bemühungen, an einzelnen Stellen zu löschen, erwiesen sich als völlig wirkungslos. Bei Anbruch des Morgens wurden die umliegenden Wohnhäuser geräumt. Um 6 Uhr früh begannen die angrenzenden Gebäude des Wilhelmsplatzes zu brennen, jedoch erscheint die Erhaltung derselben gesichert. Größerer Gefahr war die Bismarckstraße ausgesetzt. Als außerordentlich günstig muß es bezeichnet werden, daß vollständige Windstille herrscht. Leider ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen; ein 16jähriger Arbeiter, der im Maschinenraum der Schneidemühle schlief, konnte sich nicht mehr retten und fand in den Flammen den Tod.

Lokales.

—r. Namslau, 2. Septbr. [Schöffengericht.] Hierorts ist von der Polizeibehörde ein junger Mann aus Persien, Namens Jussuf Davideowitsch aufgegriffen und verhaftet worden, der sich hierorts bettelnd und vagabondirend umhertrieb. Da er außer der persischen Sprache nur noch ein wenig russisch verstand, mußte zu seiner gestern erfolgten Vorführung von das hiesige Schöffengericht ein vereideter Translateur der russischen Sprache geladen werden. Durch denselben erfuhr das Schöffengericht, daß der Inhaftat, der sich im Besitze von 8 Pf. befand, auf dem Wege nach Berlin begriffen sei, wo er ein Knopfgeschäft etabliren wolle. Auf Antrag des Amtsgerichts wurde er wegen Vagabondirens und Bettelns zu zehn Tagen Gefängniß und zur Verweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. Er wunderte sich darüber, wie man hier Jemand, der einen Anderen um eine Gabe anspricht und von Diesem etwas erhält, wegen Bettelns bestrafen könne.

—r. Namslau, 10. Septbr. [Zum Manöver.] Nach den nunmehr hierher angelangten Nachrichten trifft der Herr Corpscommandeur v. Wickmann zu den hier stattfindenden Manövern bereits am 15. d. M., Abends hier ein und nimmt bis einschließlich den 18. d. M. in Grimm's Hotel Wohnung. In seiner Begleitung befinden sich der Chef des Generalstabes, Herr Oberst v. Pfaff, Herr Major v. Renthe, genannt Fink, Herr Hauptmann v. Bülow und die beiden Adjutanten, die Herren Major v. Hasselbach und Major v. Eberstein. Am 17. d. M. trifft außerdem zu den Manövern der General-Adjutant des Kaisers, Prinz Friedrich Wilhelm von Hohenlohe, und der Commandant von Breslau, Generalmajor v. Grote hier ein. Der größte Theil der Manövertruppen wird Sonnabend, den 18. d. M., Nachmittags, und am folgenden Sonntag Vormittag vom hiesigen Bahnhofe und zum kleineren Theile von den Bahnhöfen in Noldau und in Bernstadt nach ihren Garnisonen sich begeben.

—r. Namslau, 12. September. [Eisenbahn-Namslau—Reichthal—Kempen. — Großes Militair-Etablissement.] Das für den Bau einer Eisenbahn von Namslau über Reichthal nach

Kempen zusammengetretene Comité hatte sich bekanntlich mit der Frage an den Herrn Handelsminister gewendet, ob er geneigt sein würde, für den Bau dieser Bahn ein Privatunternehmen zu concessioniren, wenn außer der finanziellen Betheiligung der Interessenten auch sonstiges Privitkapital bei Finanzirung des Unternehmens Verwendung fände oder ob er im staatlichen Interesse nicht etwa selbst diese Bahn zu bauen gedenke. Nachdem der Herr Minister durch den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien darüber hat Erhebungen anstellen lassen, auf welchen Verkehr bei einer solchen Eisenbahn gerechnet werden könne, welche Bedeutung die Bahn selbst haben und auf welchen Durchgangsverkehr sie zu rechnen haben würde — ist nunmehr dem obenerwähnten Comité die für den hiesigen Ort und ebenso für die hiesige Gegend bis Kempen hocherfreuliche Nachricht eingegangen, daß der Herr Minister diese Bahn als eine Bahn untergeordneter Bedeutung selbst zu bauen gedenkt und dieses Bahnproject mit zu denjenigen Bahnprojecten rechnet, welche in nächster Zeit zur Ausführung gelangen sollen. Möchte, angesichts dieser erfreulichen Nachricht, nunmehr auch das in Brieg zusammengetretene Comité für die Erbauung einer Eisenbahn von Namslau über Brieg nach Strehlen und resp. bis Neurode recht bald die geeigneten Schritte unternehmen, um auch dieses wichtige Bahnproject, welches durch die vom Herrn Minister übernommene Strecke Namslau—Reichthal—Kempen wesentlich gefördert und begünstigt wird, — seiner Verwirklichung näher führen. — In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kam eine für unsern Ort hochwichtige Angelegenheit zur Berathung. Bereits seit dem Jahre 1867 schwebten wegen Errichtung eines Militair-Depot-Magazins am hiesigen Orte zwischen der Militairbehörde und der hiesigen Communal-Verwaltung Verhandlungen die im vorigen Jahre dadurch zum Abschluß gelangten, daß die Stadtcommune in der hiesigen polnischen Vorstadt an der Lankauer Straße auf städtischem Terrain im sogenannten Schäfergarten unweit des großen Militair-Etablissements eine Gebäude für die Depot-Magazin-Verwaltung errichten ließ. Dieses von der Letzteren vermiethete Proviant- und Fourage-Magazin besteht zusammenhängend aus einem Speicher und Raufourage-Magazin mit 2 Flügeln. Am südlichen Ende des Speichers ist ein Flügel als Treppenaufgang angebaut. Die Länge des Gebäudes beträgt a) vom Speicher 16,30 Mtr. Front und 17 Mtr. Giebel, b) das Raufutter-Magazin 31,85 Mtr. Front und 16,4 Mtr. Giebel. Das Heumagazin besteht aus dem Erdgeschoß einem Stockwerk und einer Dach-Etage. Das Erdgeschoß ist zur Aufnahme von 312 Ctr. Mehl und 750 Ctr. Roggen, das Stockwerk und die Dachetage zur Aufnahme von je 2000 Ctr. Hafer, das Raufourage-Magazin zur Aufnahme von 3000 Ctr. Heu eingerichtet. Das umfangreiche Gebäude ist massiv unter Holzcementdach erbaut und ist am 28. August v. J. von der Militair-Verwaltung für einen jährlichen Miethzins von 2130 Mk. gemiethet und dem Depot-Magazin-Verwalter Herrn Jülke hierselbst übergeben worden. Dasselbe hat ein Baucapital von 25,000 Mk. erfordert, welches sich mithin mit 9% verinteressirt. Von der Militair-Verwaltung ist nun an die hiesige Commune die Aufforderung ergangen, schleunigst unmittelbar an dieses Magazin noch ein zweites gleich großes Gebäude auf städtische Kosten zu erbauen, welches zur Aufnahme von weiteren 4000 Ctr. Hafer und 3000 Ctr. Raufutter, ferner zur Aufnahme von Feldzwieback, Fleischconserven und Gemüse bestimmt ist. Nachdem zwischen der Militairbehörde für die beiden Magazine ein Gesammtpachtgeld 4200 Mk. pro Jahr und statt der bisherigen sechsjährigen Pacht eine solche bis zum 1. Juli 1895 vermittelt worden ist, haben die Stadtverordneten in richtiger Würdigung der Verhältnisse den Bau dieses zweiten Magazins in der gestrigen Sitzung mit großer Majorität genehmigt und beschlossen, daß das auf 25,000 Mk. veranschlagte Baucapital aus der städtischen Sparkasse darlehnsweise entnommen, mit 4% verzinst und mit 2% amortisirt wird. Die städtischen Behörden haben in diesem weiteren Verlangen der Militairbehörde und in der Pachtung des Magazins auf 9 Jahre, ferner darin, daß auch noch alle anderen geeigneten Privaträume von der Militairverwaltung zu dergleichen Zwecken gepachtet worden sind, die sicherste Bürgschaft dafür erblickt, daß in einer stets befürchteten Wegnahme unserer Garnison für jetzt und längere Zeit keine Rede sein könne, da die Militairbehörde wenige Meilen von der russischen Grenze wohl nicht ausgedehnte Proviant-Niederlagen errichten würde, ohne daß zum Schutze derselben genügende militairische Sicherheit hierorts vorhanden wäre; es ist im Gegentheil dieserhalb bestimmt auf eine Vermehrung unserer Garnison zu rechnen, worüber schon die nächste Zeit Sicherheit bringen wird. Der bisherige Militair-Depot-Magazin-Verwalter Herr Jülke ist vom 1. October cr. ab

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zur radikalen Beseitigung von Hühneraugen.

Ein Mittel zu finden, welches direct auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gesuchtesten Bedürfnisse und der grösste Wunsch aller an Hühneraugen oder an verdickter Haut Leidenden.

Ein solches Mittel ist nun gefunden in der **S. Radlauer**'schen Specialität, aus der Rothen Apotheke in Posen, welche in vollkommenster Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverdickung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung der Wäsche zur Folge hat und keines lästigen Verbandes bedarf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich **nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. ☛ **Prämiirt mit der höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.**

Depôt in **Namslau** bei Apotheker **Seydel.**

Augsburger Stadt-Obligationen von 1872.

Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3¼ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro **100 Mk.**

Bekanntmachung.
Höhere Knabenschule.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß durch den Abgang der Herren Rektor Kittelmann und Lehrer Stohrer in der Organisation **der höheren Knabenschule keinerlei Aenderung eintritt.** Für die abgehenden Herren Lehrer ist durch Engagement anderweiter tüchtiger Lehrkräfte vollständiger Ersatz geschafft.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die geehrte Einwohnerschaft ergeht die ergebenste Bitte, zu der am **16. d. Mts.** in Namslau stattfindenden **patriotischen Feier** der Stadt **durch Ausschmückung der Straßen und Häuser** auch äußerlich ein **Festgewand** verleihen und von **8 Uhr Abends ab** möglichst allgemein **illuminiren** zu wollen.

Laub und Reisig wird am 14. Vormittags vor dem Rathhause abgeladen werden.

Namslau, den 1. September 1886. **Der Bürgermeister.** Kotze.

Bekanntmachung.

Zu dem Feste **am 16. d. Mts.** sind noch **4 Restaurationsplätze im Stadtpark à 5 Mk. zu vergeben** und sind bezügliche Gesuche beim Hrn. Stadtsekretair **Zuchy** anzubringen.

Namslau, den 13. Septbr. 1886. **Der Bürgermeister.** Kotze.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Irrungen wird hiermit bekannt gemacht:

1. Der Besitzer einer Eintrittskarte zu den reservirten Plätzen bedarf **keiner** weiteren Eintrittskarte,
2. Jede Eintrittskarte hat nur für **eine** Person, nicht etwa, wie vielfach irrthümlich angenommen wird, für eine ganze Familie Gültigkeit.

Bis **Dienstag Abend 6 Uhr** sind **Billets à 0,60 Mark** noch bei den Herren **Wechmann, Schumann** und **Paul Koschwitz** zu haben. **Entrée an der Kasse 1 Mark.**

Der Bürgermeister. Kotze.

Concentrirtes
Restitutions-Fluid, engl. Huf-Fett
verkaufe unter dem Einkaufspreis
H. Steinitz.

Flüss. Crystall-Leim
zur directen Anwendung in kallem Zustande zum **Kitten** von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w. unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empf. à Flasche 50 und 30 Pf.
Paul Koschwitz, Namslau.

Krieger-Verein.

Donnerstag den 16. d. M.
Nachmittag 2 Uhr:
Versammlung der Kameraden im Vereinslokale behufs Theilnahme am Festzuge.
Anzug: Vereinsanzug mit Abzeichen.
Um recht vollzähliges Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Illuminationskerzen
billigst bei **Otto Hanke.**

„Vanillin" mit Zucker,
Ersatz für Vanille, den köstlichsten Wohlgeschmack enthaltend, empfiehlt à Päckchen 25 Pf., 1 Carton, enthaltend 10 Päckchen, 2 Mk.
R. Koschwitz,
Conditor.

Lebende Krebse
verkauft **E. Ackermann,**
am Ringe.

Zahnhalsbänder
à Stück 1 Mark empfiehlt
Paul Koschwitz.

Die der Wittwe Marie Peukert hier am 3. d. Mts. zugefügte Beleidigung erkläre ich für unwahr, nehme dieselbe zurück und leiste Abbitte.

Sophie Nowak.

Selter- u. Sodawasser hält billigst empfohlen **die Drogerie und Mineralwasser-Fabrik von Oscar Tietze, Bahnhofstrasse.**

Auction.

Sonnabend den 18. September früh von 9½ Uhr ab werden im Hause des Herrn **Martens,** Ring und Schützenstraßen-Ecke, in Folge Umzuges

ein Flügel-Instrument, Sopha, Spiegel, Damen-Büreau, Büffet, Kleider-, Wäsche- u. Speiseschränke, Commode, Tische, Stühle, Porzellan- und Glas-Geschirr und diverses Hausgeräth

gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Der Privat-Auctionator.
Rassler.

Besten cryst. Soda, Mack's Dopp.-Stärke, Fritz Schultz's Glanzstärke, Henkel's Bleichsoda, Engl. Patent. Waschcrystall, bestes Fleckwasser,
sowie **beste Streichhölzer,**
à Pack 6 Pfennige.
Genannte Artikel verkaufe unter dem Einkaufspreis.

H. Steinitz.

Fliegentod

tödtet sicher in wenigen Minuten sämmtliche Fliegen in den Zimmern.
Päckchen à 10, 25 und 50 Pfg.

Oscar Tietze.
Germania-Drogerie

Vorzüglichsten reinsten

Gebirgs-Himbeersaft

empfiehlt billigst R. Koschwitz.
Conditorei.

Beste trockene Oranienb. Kernseife, Elain-Seife und Cryst.-Soda, Reis- u. Weizenstärke, Glanzstärke, Borax, Gummitragant, Bleichsoda und vorzügl. Insektenpulver
empfiehlt billigst

Otto Hanke.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche Dr. Whites Augenheilmethode von **Traugott Ehrhardt** in Oelze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf Francobestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Oelze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Ewald Menzel** in **Namslau.**

Augenkranke

die glänzliche Befreiung von ihren

Giftfreie Anilin-Farben

zum Färben aller Bänder und Kleiderstoffe, sowie

Eierfarben

verkaufe bedeutend unter dem Einkaufspreis.

H. Steinitz.

Seit 10 Jahren bestens bewährt!
Oberstabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen, sowie **leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste** beweisen. — Preis p. Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf.

Zu haben in den renommirtesten Apotheken. In **C. Haubner's Engel-Apotheke Wien I.,** in **Halle a. S.** bei Apotheker **Marquardt, Löwen-Apotheke** am Markt. **General-Depot für Schlesien und Ostprovinzen in Apotheker S. Radlauer's Rothe Apotheke in Posen am Markt.**

Reinen Garten-Honig, besten Himbeersaft, besten Frucht- und Wein-Essig,

sowie **alle anderen Artikel** verkaufe unter dem Einkaufspreis.

H. Steinitz.

Cigarren

in vorzüglicher Qualität und verschiedenen Preisen offerirt **Otto Hanke.**

Caffee's

von 70 bis 1,40 Pfennige, gebrannt von 80 bis 1,60 Pfennige, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt

Georg Weiss.

Im Verlag der **Königlichen Waisenhaus-Buchdruckerei zu Bunzlau i./Schl.** ist erschienen und bei **O. Opitz** in Namslau zu haben:

Uebersichtliche
Gewinn-Berechnung
der **neuen**

Preußischen Klassen-Lotterie

von 1/1 bis herab zu 1/32 Loos nach dem Plan vom 7. Juni 1886
nebst

Mittheilungen

aus dem Plane der
Kgl. Preuß. General-Lotterie-Direction
zu Berlin
vom 7. Januar 1886.
Preis **10 Pf.**

Brause-Limonade-Bonbons

aus der **Engel-Apotheke** in **Würzburg** empfiehlt

R. Koschwitz.
Conditorei.

Ein kleiner Beutel mit Geld ist gefunden worden. **Philipp,**
Polizei-Wachtmeister.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch den 15. d. M.:
Grimm's Hotel.

„Lilienmilchseife"
von **Bergmann & Co.** in Dresden
beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmen Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben in der

Germania-Drogerie
Oscar Tietze,
Bahnhofstrasse.

Kipke-Bier

empfiehlt

Georg Weiss.

Zum Antritt Neujahr gesucht bei gutem Lohn, Deputat und Kuhbenutzung ein energischer und umsichtiger Leutevogt.

Meldungen zu richten an das Wirthschafts-Amt der

Herrschaft Simmenau.

Möbeltischler

finden dauernde, lohnende Beschäftigung.

Sachs & Prager in Liegnitz.

---

2 Tischlergesellen

können sofort in Arbeit treten bei

Alb. Stannek,
Tischlermeister.

Gesucht zum 1. April 1887 eine kleine Wohnung von 2 Zimmern und Küche in ruhigem Hause von Frau **Amalie Goldstein.**

Vermiethungen.

Logis mit Kost

ist zu vergeben. Von wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Vorderstuben, ist vom 1. Januar 1887 ab zu vermiethen.
R. Lange.

Ein gut **möblirtes Zimmer** mit **Kost** sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Meine **Wohnung,** 3 Zimmer und Küche, ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. **Stohrer.**

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau
vom 11. Septbr. 1886.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	15	20	14	70	14	10
Gerste "	11	90	11	40	11	—
Hafer "	10	60	10	30	10	—
Roggen "	12	90	12	40	12	—
Erbsen "	19	—	—	—	—	—
Kartoffeln "	2	80	—	—	—	—
Heu (pro 50 Kilogr.)	3	20	2	90	2	50
Stroh (pro Schock)	31	—	30	—	29	—
Butter (pro Quart)	2	30	—	—	—	—

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 6. Septbr. und 8. Septbr. Der Auftrieb betrug: 1. 611 Stück Rindvieh (darunter 355 Ochsen, 256 Kühe.) Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52 bis 53,50 Mk., 2. Qualität 41 bis 43 Mark, geringere 25 bis 27 Mk. 2. 1584 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 52 bis 53 M., geringste Qualität 41 bis 43 M. 3. 1179 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21 bis 21,50 Mark, geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4. 626 Stück Kälber erzielten gute Preise.

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 72 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Dienstag den 14. September 1886.

nach Gr.-Glogau versetzt und es werden nunmehr mehrere Beamte hierorts stationirt werden. Der Bau des neuen Depots beginnt in der allernächsten Zeit und muß möglichst so gefördert werden, daß das Gebäude bereits im nächsten Frühjahr übernommen werden kann.

—r. Namslau, 13. Septbr. [Extrazüge. Gewitter und Blitzschlag. — Selbstmord.] Zur Rückbeförderung der Manövertruppen in ihre resp. Garnisonen stellt die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn folgende Extrazüge: a) von Namslau: 1. Sonnabend Mittag 1 Uhr 50 M. einen Zug über Breslau nach Neisse, 2. einen dergleichen um 2 Uhr 55 M. nach Breslau Märkischen Bahnhof, 3. einen dergleichen um 4 Uhr 37 M. nach Breslau Oderthor, 4. einen dergleichen um 6 Uhr 10 M. nach Breslau Oderthor, 5. Sonntag früh 9 Uhr 30 M. einen dergl. von hier über Oppeln nach Kosel, 6. um 10 Uhr 30 M. einen dergl. von hier nach Oppeln; b) von Noldau: 7. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr 5 M. einen dergl. über Namslau und Breslau nach Glatz, 8. Sonntags früh 8 Uhr 59 M. einen dergl. über Tarnowitz nach Gleiwitz; c) von Bernstadt: 9. Sonntag früh 9 Uhr 18 M. einen dergl. über Breslau nach Neisse. — Nach vielen Tagen entsetzlicher Dürre zogen endlich am vorgestrigen Abende gegen 10 Uhr von allen Seiten Gewitterwolken herauf und ein unaufhörliches Wetterleuchten und rollender Donner folgten, doch brachten uns diese Gewitter nicht den langentbehrten Regen. Wiederum gaben aber diese Gewitter in der Umgegend Schaden angerichtet. Ein Blitzstrahl traf die mit der Ernte gefüllte Scheuer des Bauergutsbesitzer Finster in Gr.-Steinersdorf, hies. Kr., und äscherte diese ein. Ein zweiter Blitzstrahl traf, ohne zu zünden, den Stall des Bauergutsbesitzers Sroka in Eckersdorf, hiesigen Kreises und erschlug in demselben 4 Stück Kühe. Erst gestern Morgen zog ein neues Gewitter herauf und brachte uns einen tüchtigen Regen. — Der Schuhmacher Goroll aus hiesiger deutscher Vorstadt glaubt sich in einem Anfalle von Delirium fortwährend verfolgt. Gestern früh sprang er in einen hierorts bei einem Bahnwärterhause befindlichen offenen Brunnen. Es gelang zwar der herbeieilenden Hilfe den noch lebenden Goroll vermittelst eines Hakens anzufassen und über das Wasser zu bringen, — er arbeitete sich aber mit aller Macht vom Haken wieder los, fiel in das Wasser zurück und wurde erst später todt aus dem Brunnen herauf gezogen.

Vermischtes.

— Ueber die Pflichttreue eines Schaffners der königl. sächsischen Staatseisenbahn wird Folgendes mitgetheilt: Im Monat Februar d. J. entgleiste ein Personenwagen des Görlitz-Breslauer Nachtcourierzuges während voller Fahrt zwischen Kohlfurt und Liegnitz in Folge eines Radreifenbruches. Der auf einer Bremse sitzende sächsische Durchgangsschaffner Kreider aus Leipzig bemerkte den unregelmäßigen Gang des defecten Wagens und versuchte durch Signalisirung mit der Nothleine den Zug zum Halten zu bringen. Bei dem grimmigen Nachtfrost versagte die Leine den Dienst, und der unerschrockene Schaffner versuchte nun durch die Carpenter-Bremsleitung den Zug zum Halten zu bringen, was ihm durch Ueberklettern bis zum Vorletzten Wagen des Zuges und durch Oeffnen des Bremshahnes auch gelang. Für diese mit eigener Lebensgefahr während der finsteren Nacht und voller Fahrt bewiesene Entschlossenheit hat der königl. preußische Minister dem Schaffner Kreider 200 Mk. Belohnung bewilligt.

— Ein Eisenbahn-Diebstahl origineller Art wurde dieser Tage auf der russisch-polnischen Weichselbahn ausgeführt. Während sich nämlich der Zug zwischen den Stationen Otwock und Wawr fortbewegte, gelang es mehreren Industrierittern einen Packwagen zu besteigen (!) und daraus zwei mit Galanteriewaaren gefüllte Colli hinauszuschleudern, worauf die Diebe wieder vom Wagen herabsprangen. Dieser jedenfalls in seiner Art seltene Vorfall läßt eine Vorstellung von der Geschwindigkeit gewinnen, mit welcher sich die Züge auf der russisch-polnischen Weichselbahn fortbewegen.

— Einen schnellen Tod fand in Stargard eine Frau K. Dieselbe hatte sich in den Finger gestochen, dies indeß nicht weiter beachtet und Wäsche geblaut. Es trat sofort eine Anschwellung von Hand, Arm und Bein ein und trotz sofort ärztlicher Hilfe starb die Frau an Blutvergiftung.

Durch's Leben erzogen.

Novelle von Th. Hempel.

(Fortsetzung.)

Anna, deren Reizbarkeit sich durch Wellmers entschiedenes Handeln nur noch mehr gesteigert hatte, begann: „Nun ist ein Theil des Geschäfts bereits abgewickelt? denn dieser Tanz mit Ihnen war ein Wunsch meines Vaters, also eine Geschäftsangelegenheit.“

Mit kaum zu bekämpfender Erregung, nur mühsam seine Stimme zur Festigkeit zwingend, entgegnete Wellmer: „Da mir der Tanz gewährt war, war mir zu Muthe wie dem Kinde zu Weihnachten, wenn ihm das Christkind die Lichter an dem Christbaum anzündet. Dieses Gefühl entschwand, als Sie durch eine Unwahrheit sich von der drückenden Verpflichtung freizumachen suchten; ich habe mir mein Recht gewahrt. Da Sie aber den Tanz nur als eine Ge-

schäftsangelegenheit betrachten und da man Geschäfte gern so schnell als möglich erledigt, um sich dann ungestört dem heiteren Treiben der Geselligkeit hingeben zu können, so erlasse ich Ihnen die selbstübernommene Verpflichtung, länger mit mir zu tanzen und bitte um Erlaubniß, Sie nach Ihrem Platze führen zu dürfen, es wäre ein zu großes Opfer, den ganzen Tanz von Ihnen zu verlangen."

Ein tödtliches Erblassen, dem glühendes Erröthen folgte, überflog Anna's schönes Gesicht. Ihre Lippen bebten, sie fühlte sich unfähig auch nur ein Wort zu entgegnen. Sie war nur an Aussprüche der Bewunderung und Vergötterung gewöhnt, eine Menge Schmeicheleien umtönten stets ihr Ohr. So offen, oder vielmehr so schroff zu ihr zu sprechen, hatte noch Niemand gewagt, nur er, der Untergebene ihres Vaters, fand den Muth dazu.

Ein wahrer Haß bemächtigte sich ihrer, sie hätte ihn zurückstoßen, ihm verächtlich den Rücken kehren mögen und ging doch an seinem Arm, scheinbar im besten Einvernehmen mit ihm, durch den Saal. Sie konnte sich nicht verhehlen, daß dieser Mann ihr imponire, der ihr so unumwunden die Wahrheit gesagt hatte.

Mit einer förmlichen Verbeugung, ohne nur ein Wort, nur einen Blick an sie zu verschwenden, wendete sich Wellmer, nachdem er sie auf ihren Platz zurückgeführt hatte, von ihr und verließ sogleich das Fest.

„Er wird mir nicht wieder mit seinen Zudringlichkeiten zu nahe kommen", murmelte Anna und wandte sich zu Herrn von Norden, der die günstige Gelegenheit benutzt hatte, sich sofort wieder an ihre Seite zu stellen. Wie ganz anders verstand er es, mit Damen zu verkehren; jedes seiner Worte war eine feine Artigkeit. Daß er ihr oft herzlich langweilig gewesen war, hatte Anna in diesen Augenblicke vollständig vergessen. Sie suchte sich zu überreden, daß seine Unterhaltung ihr ganz besonders zusage, war lebhafter und zugänglicher für seine Huldigungen als bisher und noch ehe an diesem Abend die letzten Töne der Musik verklungen waren, hatte er die langersehnte Erlaubniß erhalten, bei Herrn von Steiner um die Hand seiner schönen Tochter anzuhalten.

Anna war Braut und wie sie ihrem ob dieses Ereignisses staunenden Bekanntenkreis gern glauben machen wollte, eine glückliche Braut. Man fand es ganz natürlich, daß ihr Hochmuth befriedigt sei. Nordeu gehörte einer der ältesten Adelsfamilien an, er nahm eine bevorzugte Stellung in der Umgebung des Fürsten ein und wenn er mit äußeren Glücksgütern nicht allzureich gesegnet war, konnte in dieser Beziehung der künftige Schwiegerpapa mehr als zur Genüge ausgleichend eintreten.

So leicht es Anna ward, Andere über ihre Gefühle zu täuschen, so schwer gelang es ihr, sich selbst zu überreden, daß sie wirklich die glückliche Braut sei, die sie zu sein schien. Als sie sich mit Herrn von Norden verlobte, geschah es im höchsten Zorn gegen Wellmer. Sie wollte diesem zeigen, daß andere Männer ihre Vorzüge besser zu würdigen wußten, als er. Sie bedachte nicht, daß sie ihr ganzes Lebensglück auf's Spiel setzte.

Oder wollte sie sich schützen vor dem Einfluß den jene Augen auf sie ausübten, selbst wenn sie voll Verachtung und Zorn auf sie blickten. Wollte sie jede Erinnerung an das schöne Traumbild zu vermischen suchen, das zu vergessen ihr so schwer, ja unmöglich war? Wenn sie im geselligen Kreise, vor den beobachtenden Blicken die glückliche Braut gespielt hatte, dann mußte sie um so schwerer kämpfen, wenn in stiller Nachtstunde der ersehnte Schlummer ihre Augen floh und unendliche Angst schnürte ihr Herz zusammen, ob sie auch würde durchführen können, was sie unternommen hatte.

Martha hatte ihr schweren Herzens, mit einer Thräne im Auge Glück gewünscht, ihr mit aller Entschiedenheit versichernd, daß von einer Verlobung ihrerseits keine Rede sei, daß Wellmer für sie nicetwas anders sein werde, als was er ihr bisher gewesen: ein treuer Freund.

Sorgenvoll beobachtete die Mutter die erregte wechselnde Stimmung ihrer Tochter. Das war nicht das Wesen einer befriedigten, glücklichen Braut, und doch wies Anna jede Aussprache entschieden zurück.

Auch der Kommerzienrath, dessen sehnlichster Wunsch durch diese Verbindung erfüllt, konnte sich des neuen Glückes nicht recht erfreuen.

Dunkler und immer dunkler umzog sich der Himmel seines Geschäftslebens, schwere Sorgen begannen das Herz des bisher so sorglosen Mannes niederzudrücken, mit entsetzen malte er sich aus, was schon die nächste Zukunft ihm bringen könne: Ruin, Schande, Armuth.

Alle Nachrichten aus England lauteten unklar und unsicher. Er durfte nicht länger zögern, einen entscheidenden Schritt zu thun. Sein Plan, selbst nach England zu gehen, scheiterte an seiner Unkenntniß der englischen Sprache und der dortigen Verhältnisse überhaupt.

Wieder hatte er eine lange Konferenz mit seinem Direktor, welcher in dieser schweren Zeit sein Berather und Vertrauter seiner Sorgen war. Sie endete damit, daß Wellmer sich erbot, nach England zu reisen, wo er durch seinen langen Aufenthalt genügende Kenntnisse des dortigen Geschäftsganges gesammelt hatte, um, wenn es noch im Bereich der Möglichkeit lag, die schwierige Angelegenheit zu einem befriedigenden Ende zu führen.

Mit der Versicherung seines vollsten Vertrauens und mit den herzlichsten Dankesworten verband der Kommerzienrath die Bitte an Wellmer, seine Abreise so viel als möglich zu beschleunigen, und dieser erklärte sich bereit, noch den Kourierzug desselben Abends zur Abfahrt zu benutzen.

Wie nöthig ein rascher Entschluß gewesen war, bestätigten die immer bedenklicher klingenden Nachrichten, welche im Laufe des Tages eintrafen, nach denen man eine bevorstehende Zahlungseinstellunng der befreundeten Firma für wahrscheinlich halten mußte.

[Forts. folgt.]

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.